

PRESSEMITTEILUNG

Mecklenburg-Vorpommern stark bei der Weiterbildung Geringqualifizierter

Lebenslanges Lernen ist der Schlüssel zu anhaltender Chancengerechtigkeit. Ob Menschen sich weiterbilden oder nicht, hängt jedoch auch vom Wohnort ab. In Mecklenburg-Vorpommern nehmen unterdurchschnittlich viele Menschen an Weiterbildungen teil. Das gilt allerdings nicht für Geringqualifizierte – das Bundesland erzielt hier im Ländervergleich die zweitstärkste Beteiligungsquote.

Gütersloh 25.09.2018. In Mecklenburg-Vorpommern nahm 2015 jeder neunte Bürger (11,1 Prozent) über 25 Jahren mindestens einmal jährlich an einer allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung teil. Das ist eine etwas höhere Quote als noch in den Jahren zuvor. Trotzdem liegt Mecklenburg-Vorpommern damit unter dem Bundesdurchschnitt von 12,2 Prozent – so wie acht weitere Bundesländer auch. Unter den ostdeutschen Bundesländern verzeichnen Thüringen und Sachsen eine überdurchschnittliche Weiterbildungsbeteiligung. Zu diesen Ergebnissen kommt der Deutsche Weiterbildungsatlas 2018, für den das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung Daten des Mikrozensus im Auftrag der Bertelsmann Stiftung ausgewertet hat.

Weiterbildungsbeteiligung in Kommunen und Kreisen sehr unterschiedlich

Doch nicht nur zwischen den verschiedenen Bundesländern variiert der Anteil der Menschen, die sich regelmäßig fortbilden, auch innerhalb der Bundesländer sind die Unterschiede teilweise gravierend, in Mecklenburg-Vorpommern ist dies allerdings nicht stark ausgeprägt: Während sich in Rostock knapp 14 Prozent der Einwohner fortbilden, sind es im Landkreis Nordwestmecklenburg mit gut fünf Prozent fast zwei Drittel weniger. Allerdings sind diese Quoten nicht in Stein gemeißelt. Ein Blick in andere Länder zeigt: Kommunen können sich auch kurzfristig positiv entwickeln. Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung, betont: „Gerade dort, wo bisher wenige Menschen von Weiterbildung profitieren, können auch kurzfristig Fortschritte erzielt werden. Dazu ist eine Zusammenarbeit der kommunalen Akteure aus Wirtschaft, Politik und Arbeitsverwaltung unumgänglich, beispielsweise mit Blick auf mehr Weiterbildungsangebote, individuelle Beratung und bessere Verkehrsanbindungen.“

Weiterbildungsbeteiligung entspricht den Erwartungen

Etwa ein Drittel der Unterschiede bei den Weiterbildungsquoten lässt sich durch die regionale Sozial- und Wirtschaftsstruktur erklären. So führen zum Beispiel ein hoher Bildungsgrad der Bevölkerung und eine gute wirtschaftliche Lage dazu, dass sich mehr Menschen weiterbilden. Zwei Drittel der Unterschiede werden jedoch durch andere Aspekte wie beispielsweise den Umfang des Weiterbildungsangebotes beeinflusst und sind somit zum Teil steuerbar. Wie gut Kreise und kreisfreie Städte ihre strukturellen Voraussetzungen für Weiterbildung nutzen, erfasst die Potenzialausschöpfung. Hier zeigt sich, dass Mecklenburg-Vorpommern in Gänze genau der erwarteten Weiterbildungsbeteiligung entspricht, allerdings nicht einheitlich für alle Kommunen. So übertrifft der Landkreis Vorpommern-Greifswald die Erwartungen um fast 18 Prozent, während der Kreis Nordwestmecklenburg um mehr als die Hälfte (53,7 Prozent) hinter seinen Potenzialen zurückbleibt. „Wenn man in Rechnung stellt, was mit der jeweiligen Bevölkerung und Wirtschaftskraft möglich wäre, zeigt sich der ungenutzte Handlungsspielraum“, kommentiert Prof. Dr. Josef Schrader, Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung die Ergebnisse der Potenzialanalyse. Gleichsam hält Prof. Schrader es für unverzichtbar, genauer zu erforschen, was auf kommunaler Ebene zu einer hohen und was

zu einer niedrigen Weiterbildungsbeteiligung führt. „Vor Ort kann am besten entschieden werden, welche kommunal- und landespolitischen Maßnahmen positiv auf die Weiterbildungsbeteiligung wirken.“

Soziale Spaltung in der Weiterbildung

Es zeigt sich zudem für das gesamte Bundesgebiet, dass nicht alle gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen von vorhandenen Weiterbildungsangeboten profitieren. Geringqualifizierte und Arme bilden sich auch in Mecklenburg-Vorpommern deutlich weniger fort (6,9 bzw. 7,2 Prozent) als die restliche Bevölkerung. Im Ländervergleich liegt Mecklenburg-Vorpommern bei den Geringqualifizierten allerdings auf dem zweiten Platz. Nur in Sachsen-Anhalt nehmen anteilmäßig mehr Geringqualifizierte an Weiterbildung teil (8,7 Prozent). Mit Blick auf die deutlich stärkere Weiterbildungsbeteiligung der übrigen Wohnbevölkerung relativieren sich diese Quoten jedoch wieder. Jörg Dräger fordert, die soziale Unwucht im Weiterbildungssystem zu begradigen. „Damit Ärmere häufiger an Weiterbildungen teilnehmen, müssen sie besser beraten und finanziell gefördert werden. Es ist fahrlässig, dass ausgerechnet Arme unter den Sparmaßnahmen der vergangenen 20 Jahre besonders leiden.“ Bei der Weiterbildungsbeteiligung von Geringqualifizierten sei Mecklenburg-Vorpommern allerdings bereits auf einem guten Weg.

Methodische Hinweise:

Bundes- und Landesergebnisse basieren auf Daten des Mikrozensus 2015. Die kommunalen Ergebnisse werden als Mittelwerte der Daten aus den Jahren 2014 und 2015 angegeben. Im Mikrozensus lautet die Frage nach der Weiterbildungsteilnahme: „Haben Sie in den letzten 12 Monaten an einer (oder mehreren) allgemeinen oder beruflichen Weiterbildung/-en teilgenommen?“ **Berufliche Weiterbildungen** sind Umschulungen, Lehrgänge oder Kurse für einen beruflichen Aufstieg, für neue berufliche Aufgaben, Fortbildungen (z. B. Computer, Management, Rhetorik). **Allgemeine Weiterbildungen** haben meist einen privaten Zweck und dienen dem Erwerb oder der Erweiterung eigener Fähigkeiten und Kenntnisse (z. B. Musik, Sport, Erziehung, Gesundheit, Kunst, Politik, Technik, Kochen). Im Sinne der Lesbarkeit sprechen wir bei von „Armut bedrohten Menschen“ hier auch von „Armen“. Alle Daten und Fakten finden Sie unter www.kreise.deutscher-weiterbildungsatlas.de

Unsere Experten:

Frank Frick Telefon: 0 52 41 81 81253

E-Mail: frank.frick@bertelsmann-stiftung.de

Lena Wittenbrink, Telefon: 0 52 41 81 81295

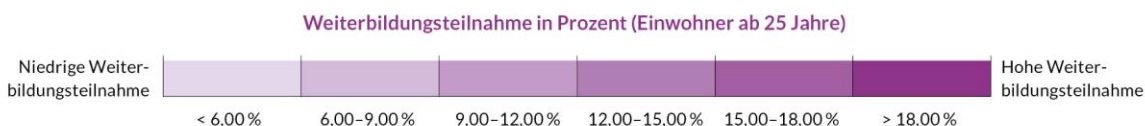
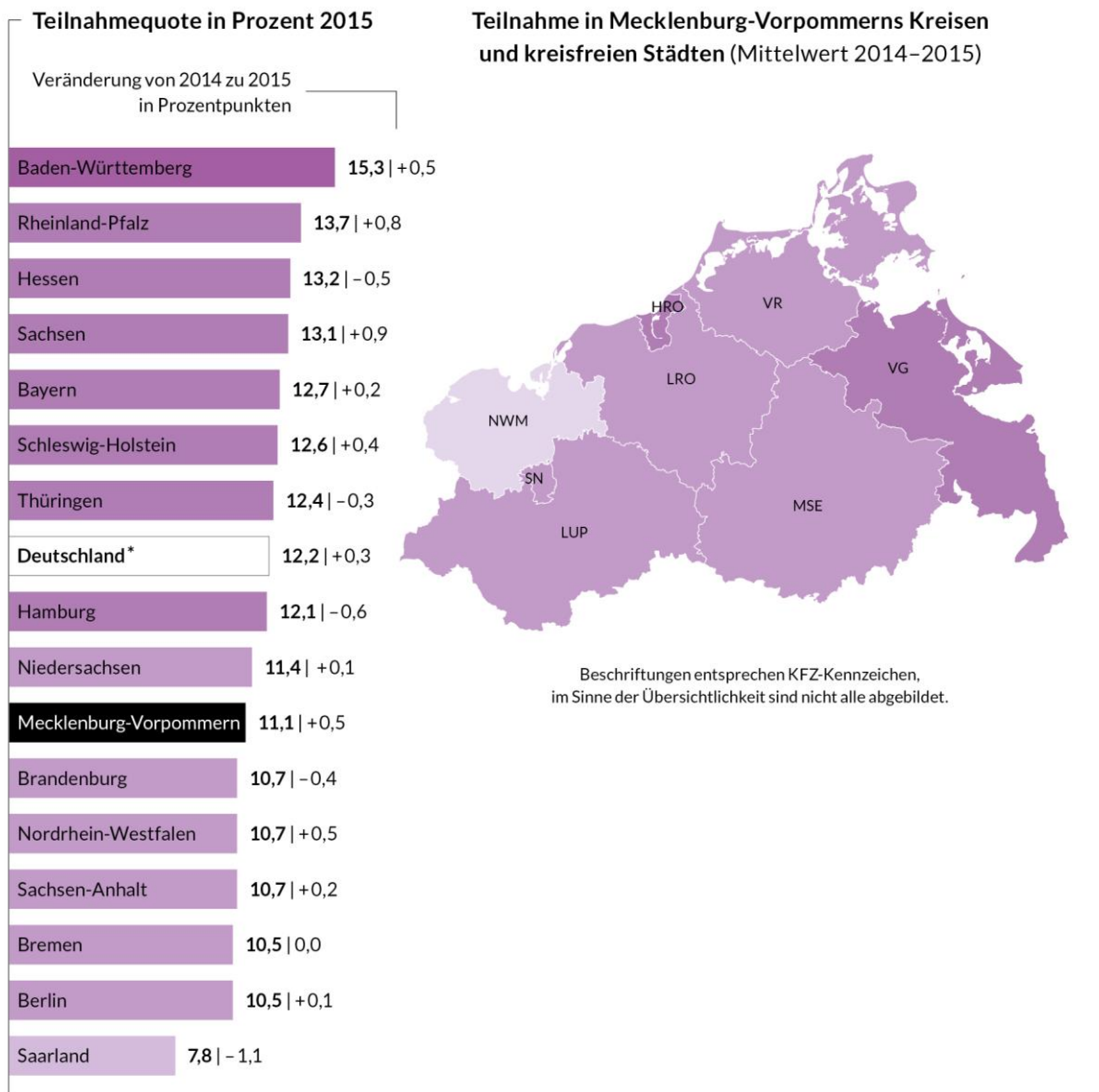
E-Mail: lena.wittenbrink@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich für eine gerechte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben ein. Sie will Bildung verbessern, Demokratie gestalten, Gesellschaft entwickeln, Gesundheit aktivieren, Kultur leben und Wirtschaft stärken. Durch ihr Engagement möchte sie alle Bürgerinnen und Bürger ermutigen, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Die gemeinnützige Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet.

Weitere Informationen: www.bertelsmann-stiftung.de

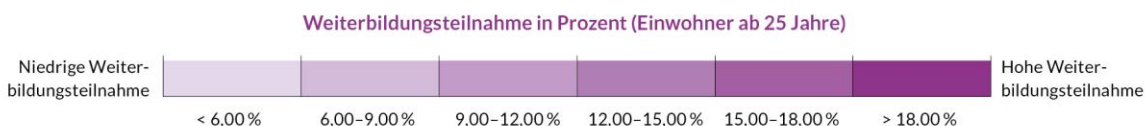
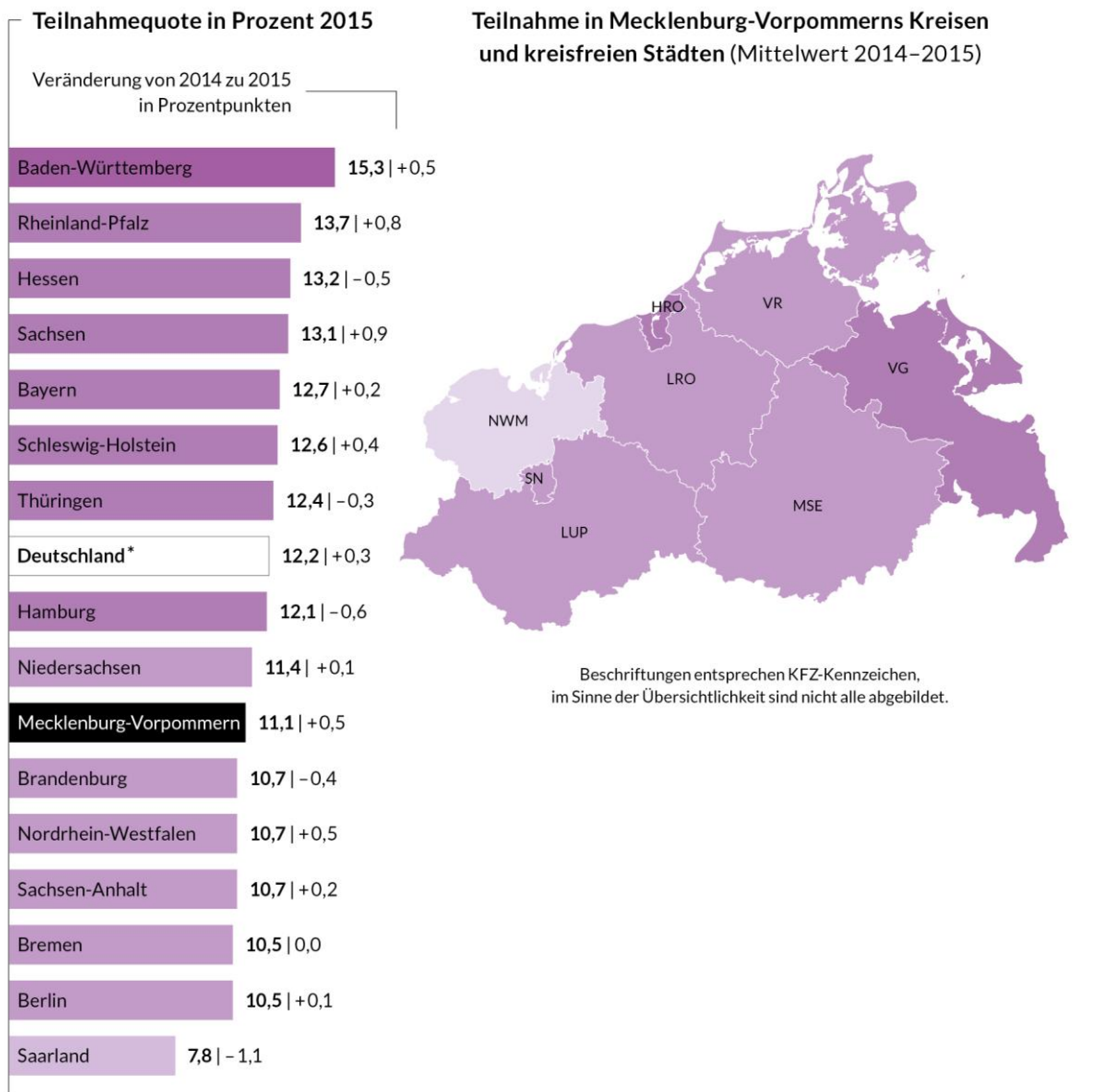
Weiterbildungsteilnahme in Mecklenburg-Vorpommern



* inklusive imputierter Werte: 12,2 Prozent (2015) / 12,0 Prozent (2014)

Erläuterung: Der Deutschlandschnitt wurde wie beim ersten und zweiten Weiterbildungsatlas ohne Imputation (Schätzung fehlender Informationen) berechnet. Die Quoten der Kreise und kreisfreien Städte wurden mit multiplen Imputationen berechnet, um ausreichend hohe Fallzahlen für weitere Berechnungen zu erhalten, die auf der Teilnahme und zusätzlichen Merkmalen basieren. Damit die Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte mit den Länderergebnissen vergleichbar sind, wurde auch bei den Ländern imputiert. Zwischen 4,3 (2014) und 8,2 Prozent (2015) der Befragten konnten so zusätzlich analysiert werden. Die Weiterbildungsteilnahme selbst wurde nur in weniger als 0,1 Prozent der Fälle imputiert.

Weiterbildungsteilnahme in Mecklenburg-Vorpommern



* inklusive imputierter Werte: 12,2 Prozent (2015) / 12,0 Prozent (2014)

Erläuterung: Der Deutschlandschnitt wurde wie beim ersten und zweiten Weiterbildungsatlas ohne Imputation (Schätzung fehlender Informationen) berechnet. Die Quoten der Kreise und kreisfreien Städte wurden mit multiplen Imputationen berechnet, um ausreichend hohe Fallzahlen für weitere Berechnungen zu erhalten, die auf der Teilnahme und zusätzlichen Merkmalen basieren. Damit die Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte mit den Länderergebnissen vergleichbar sind, wurde auch bei den Ländern imputiert. Zwischen 4,3 (2014) und 8,2 Prozent (2015) der Befragten konnten so zusätzlich analysiert werden. Die Weiterbildungsteilnahme selbst wurde nur in weniger als 0,1 Prozent der Fälle imputiert.